

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

4.8.1912 (No. 214)

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
abgeholt monatlich 1.65,  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 60 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.22. Am Post-  
schalter abgeholt 1.80.  
Eingelassener 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einpaltige Beilage oder  
deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 45 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme:  
größere spätestens bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanruf:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

Nr. 214

Sonntag, den 4. August 1912

109. Jahrgang

## Handelskurse

der  
Handelslehranstalt und Töchterhandelschule

„Merkur“

Karlsruhe, Kaiserstraße 113. Telefon 2018.  
Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufm.  
Lehrfächern u. Sprachen für Damen u. Herren.  
Größtes und ältestes derart. Institut am Platze.  
7 Lehrer. — Gegr. 1903. — Prima Referenzen.

Am 2. September beginnen neue 3-, 4-,  
6- und 8-monatliche Kurse.

Schüleraufnahme 19. August bis Anfang September.

**Damenkurse** **Herrenkurse.**

**Unterrichtsfächer:**

Schön schreiben, Randschrift, Stenographie (Gabelberger und  
Stolze-Schrey), Maschinenschriften (30 erstkl. Maschinen),  
kaufm. Rechnen, Kontokorrentwesen, Buchführung (einf., dopp.,  
amerik.), Wechsel- und Scheckkunde, Korrespondenz u. Kontor-  
arbeiten, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen.

**Sprachkurse:** Deutsch, Englisch, Französisch,  
Italienisch, Spanisch.

Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit.

**Tages- und Abendkurse.**

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahr-  
preisermäßigung (Schülerkarten). Ausführliche Auskunft und  
Prospekte bereitwilligst durch

die Direktion.

**Musik-Institut Kahn, nur Waldhornstraße 8**  
**Postisches Konservatorium.**

Musikal. Beirat: Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Volbach.  
Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlagenden  
Fächer; für Anfänger sind keine Vorkenntnisse nötig. Hervorragende  
Gelegenheit, von Anfang an einen gediegenen, wirklich künstlerischen  
Unterricht zu erhalten. Honorar von Mk. 6.— monatl. an. Anmald.  
werden täglich (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) entgegengenommen.  
Direktor Hermann Post, Waldhornstraße 8.

**Violin-Unterricht.**

Erteile Violin-Unterricht an Anfänger wie auch an  
vorgeschr. Schüler.

**Ludwig Schulz, Musiklehrer,**

Karl-Friedrichstraße 30, 2 Treppen hoch.

## Großh. Konservatorium für Musik Karlsruhe, zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielerschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

**Beginn des neuen Schuljahres am 16. September 1912.**

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Musik und der Schauspielkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und  
italienischer Sprache erteilt.

Im Winterhalbjahr von Mitte Oktober bis Ostern Vorträge über Musik-, Literatur- und Kunstgeschichte, Philosophie und Kurse für rhythmische  
Gymnastik, Methode C. Jaques-Dalcroze.

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Austritte sind mindestens 2 Monate vorher anzugeben.

Die Satungen des Großh. Konservatoriums, die den Unterrichtsplan und alle Angaben über die Aufnahmebedingungen und das Schulgeld  
enthalten, sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion, durch die Hofmusikalienhandlungen von Friedrich Doert und Hugo Kunz, die  
Musikalienhandlungen von Fritz Müller und Franz Tafel, durch die Herren Hofpianosortefabrikanten Ludwig Schweisgut und Heinrich  
Maurer, die Pianofortehandlung von Jakob Kunz und durch Herrn Hofinstrumentenmacher Johann Badewiet in Karlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor

**Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.**

Sprechstunden in der Zeit vom 9. bis 15. September täglich — außer Sonntags — von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

## Frauenarbeitschule

des Bad. Frauenvereins, Abt. I.

Am 5. September d. J. beginnen sämtliche Kurse der  
Frauenarbeitschule. Vormittagskurse täglich von 8 bis 12 Uhr;  
Nachmittagskurse mit durchschnittlich 4—8 Stunden wöchentlich.

1. Gründliche Ausbildung für häusliche Tätigkeit.

2. Handarbeitslehrerinnen-Seminar für höhere Schulen.

3. Gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Kleider-  
macherinnen und Büglerinnen.

4. Ausbildungskurse für Zimmermädchen und Kammer-  
jungfern.

Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt  
volle Pension.

Anmeldungen werden im Juli von der Vorsteherin,  
Hauptlehrerin Fräulein Josefine Mayer, im Anstaltsgebäude,  
Gartenstr. 47, von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr, im August auf  
der Kanzlei des Bad. Frauenvereins, Gartenstr. 49, von 9 bis 1 und  
von 4 bis 6 Uhr entgegengenommen. Satzungen werden an beiden  
Stellen abgegeben und jede nähere Auskunft erteilt.

**Der Vorstand der Abteilung I.**

**Kochbüchlein**

für die Benutzung der Kochkiste,  
geheset 30 Pfg. — Zu beziehen  
durch jede Buchhandlung.

## Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die Zentralstelle der landwirtsch. Ein- und Verkaufsgenossenschaften in Karlsruhe.

Folgende Arbeiten sind nach Maß-  
gabe der Verordnungen des Großh. Mi-  
nisteriums der Finanzen vom 3. Ja-  
nuar 1907 im öffentlichen Wettbewerb  
zu vergeben:

1. Erd- und Maurerarbeit.

2. Steinhauerarbeit:

a) Granitlieferung,

b) Sandsteinslieferung.

3. Schmiedearbeit.

Die Unterlagen der Vergebung liegen  
auf dem Bureau der Badischen Land-  
wirtschaftskammer, Stefanienstraße 43,  
auf. Hier werden die Angebotsfor-  
mulare, die nicht nach auswärts ver-  
sandt werden, gegen Erstattung der  
Umschlagkosten abgegeben.

Angebote müssen spätestens bis zum  
Eröffnungstermin, Mittwoch, den  
21. August d. J., vormittags  
11 Uhr, portofrei, verschlossen, mit  
entsprechender Aufschrift bei der unter-  
zeichneten Stelle eintreffen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Karlsruhe, den 3. August 1912.

**Vauberatung der Badischen  
Landwirtschaftskammer.**

Baumeister Banypach.

## Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 5. August 1912,  
nachmittags 2 Uhr, werde ich im  
Pfanndlokal Steinstraße 23 gegen bare  
Zahlung im Vollstreckungswege öffent-  
lich versteigern: 3 Spiegelschränke,  
1 Bücherregal, 1 Umbau, 1 Kanapee,  
4 Divans, 1 Waschkommode, 1 Bett,  
3 Schränke, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch,  
1 Tisch, 1 Bodenpolier, 1 Schleifstein,  
1 Feilenhammermaschine.

Karlsruhe, den 3. August 1912.

**Herzog, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 5. August 1912,  
nachmittags 2 Uhr, werde ich im  
Pfanndlokal hier Steinstraße 23  
gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-  
wege öffentlich versteigern: 3 Schreib-  
tische, 1 Zerrman, 1 Nähtisch, 1 Näh-  
maschine, 1 Küchenschiff, 1 Bücher-  
regal, 1 Kommode, 30 Hahnenreißer,  
6 Paar Gummisohlen, 2 Kaiserlöffel,  
1 Futterstreichmaschine, 1 Glasschrank,  
1 Kommode, 1 Divan, 1 Waschkom-  
mode mit Marmorplatte und Spiegel-  
aufsatz, 1 Tisch, 1 Paneelbrett, 1 Ver-  
tiko, 1 Nähmaschine, 1 Sekretär, 1  
Damenmantel.

Karlsruhe, 3. August 1912.

**Müller, Gerichtsvollzieher.**

## Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 14. August  
1912, vormittags 9 Uhr und nach-  
mittags von 2 Uhr an, findet im  
Versteigerungslokal des Viehhu-  
ses, Schwabenstr. 6, 2. Stock, die  
öffentliche Versteigerung der ver-  
fallenen Pfänder Nr. 29 814 bis  
mit Nr. 31 543 gegen Barzahlung  
statt.

Das Versteigerungslokal wird  
¼ Stunde vor Versteigerungsbe-  
ginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteige-  
rungstag, sowie am Nachmittag  
des vorhergehenden Tages ge-  
schlossen.

Karlsruhe, den 3. August 1912.

**Städtische Pfandleihkasse.**

Die Gemeinde Büchig versteigert  
am Mittwoch, den 7. August, nach-  
mittags 3 Uhr, im Faselhof einen  
überzähligen Schweinefarran geg.  
Barzahlung.

Büchig, den 3. August 1912.

**Der Gemeinderat.**

Mohrhardt.

Frick, Ratsh.

## Das Herz des Andern.

Roman von Hugo Klein.

(16) (Nachdruck verboten.)  
„Was sollen wir hier?“ fragte Andrews leise seine Begleiter.  
„Der lange Kerl gebärdet sich wie ein Pfaffen der Hölle, aber unter-  
hältlich ist sein Treiben nicht.“  
„Er weiß sagt die Zukunft,“ erwiderte Belmont. „Man muß  
natürlich nicht glauben, was er sagt, aber vielleicht reizt es Sie, zu hören,  
was er sagt.“  
„Die Zukunft,“ wiederholte Andrews mechanisch und erzitterte.  
„Wahrhaftig, der wäre Teufel genug, sie einem zu sagen. Wie verständigen  
wir uns denn mit ihm?“  
„O, er weiß genug englisch, um sich verständlich zu machen. Legen  
Sie nur Ihr Goldstück dort auf den Metallteller, und er wird sofort sein  
Sohnspokus beginnen.“  
Andrews tat, wie ihm geheißen wurde.  
Der Chinese sah ihn mit seinen funkelnden Augen an und reichte dem  
Millionär eine buntemaltes Papierdüte, in der sich eine Masse polierter  
Holztäfelchen mit chinesischen Hieroglyphen befanden.  
„Sie müssen drei Täfelchen ziehen und sie dem Manne übergeben.“  
Der Chinese nahm die Täfelchen, sah sie an und kramte dann lange  
in den grellfarbigen, mit chinesischen Inschriften bedeckten Streifen, die  
an einer Stelle des düsteren Raumes bundartig von der Decke herabhängten.  
„Er sucht auf Grund geheimnisvoller Uebereiferungen die Bedeutung  
Ihrer Täfelchen zu ergründen.“  
Endlich war der Chinese fertig. Er schüttelte wie befremdet  
den Kopf.  
„Er scheint mit dem Ergebnis seiner Erkundungen nicht ganz zu-  
frieden,“ sagte Belmont.  
Das mochte zutreffen, denn der Mann holte sich noch aus einem  
weiten Bündel Inschriften Rat.

„Diese Papierfetzen sehen aus wie Alfensackel der Hölle,“ sagte  
Andrews leise. Der Chinese mochte ihn gehört haben, grinste ihm seltsam  
zu und nickte mit dem Kopfe.

Er setzte sich dann auf die Stufen, die zu dem schwarzen, mit  
grotesken Gestalten bemalten Vorhang führten, hinter dem sich die  
chinesischen Götzenbilder befanden, die niemals einem Fremden gezeigt  
wurden. Wie ratlos sah er dann immer wieder die gelben Täfelchen an,  
die er aus einer Hand in die andere gleiten ließ.

Die Blicke des Millionärs hafteten an den Händen des Chinesen.  
Es waren riesenhafte, knochige Hände, wie sie Andrews so groß nie  
gesehen zu haben vermeinte. Und die kleinen Holzplättchen erschienen ihm  
wie Schicksalstafelchen.

Endlich begann der Chinese zu sprechen.

„Nichts Angenehmes,“ sagte er. „Wahrscheinlich nicht reden?“

„Was meint er?“ fragte Andrews.

„Er meint, er hätte nichts Gutes zu künden. Ob Sie nicht vor-  
ziehen wollten, Sir, ihn gar nicht anzuhören?“

„Nein, nein,“ rief Andrews lebhaft, „er soll nur reden!“

Der Chinese hatte verstanden und nickte. Nach einer kleinen Pause  
sagte er, mit den Händen auf das erste Täfelchen in seinem gebrochenem,  
ein wenig grotesk klingenden Englisch:

„Sie wollen Frau, die Sie nicht will. Frau sehr schön, sein aber  
Ihr Unglück.“

Der Chinese machte eine Pause und nahm das zweite Täfelchen  
zur Hand.

„Ein Gespenst im Weg stehen. Ein Gespenst.“

Er riß dabei entsetzt die großen, geschäftigen Augen auf, und auch  
seine Stimme drückte in ihrem dumpfen, erschrockenen Ton aufrichtiges  
Grauen aus.

Er sah dann das dritte Täfelchen an, betrachtete Andrews und  
nickte mit dem Kopfe.

„Kann sein, kann sein,“ sagte er. „Da Furcht geschrieben, viel  
Furcht... Furcht — Furcht auch jetzt,“ wiederholte er, den durchdringen-

den Blick auf den Fremden gerichtet, der sich auf seinem Schemel leichen-  
blau und einer Ohnmacht nahe an die Wand lehnte.

„Der Mensch regt Sie doch nicht mit seinem sinnlosen Geschwätz  
auf?“ fragte Belmont mit einem besorgten Blick auf den Millionär.

Der Chinese stand auf, schritt einem Bambusgestell zu, das in  
einer Ecke stand und holte von dort eine kleine Flasche mit einer ins  
Rote spielenden Flüssigkeit.

„Trinken —“ sagte er, „ein Schluck — Furcht weg!“

Und er streckte ihm die Flasche hin.

„Es wird irgendein Gin sein mit Gott weiß welcher Ekelhaftigkeit  
darin,“ sagte Belmont, der die Dinge kannte. Aber der Millionär hatte  
schon die Flasche ergriffen. Er hätte getrunken, und wenn es sein Tod  
gewesen wäre.

Er entwarf die Flasche. Ein seltsamer Duft schlug ihm entgegen,  
wie er ihn nie verspürt hatte. Aber der Duft war nicht unangenehm.

Er tat einen tüchtigen Schluck aus der Flasche.

„Sie haben recht gehabt,“ sagte er lächelnd zu Belmont, „es ist  
ein gewürzter Gin und nichts weiter.“

Aber er konnte wieder lächeln und der eigentümliche Gin tat seine  
Wirkung. Die Furcht war weg.

Der Chinese grinste und deutete mimisch an, daß ihm die Flasche  
bezahlt werden sollte.

Andrews gab ihm eine zweites Goldstück.

„Und nun gehen wir,“ sagte er.

„Wohin nun?“ fragte Andrews, als sie die Bude verlassen hatten.

„Ich möchte raten, daß wir heute Chinatown verlassen,“ sagte  
Belmont. „Sie haben an verschiedenen Stellen und auch hier zu frei-  
gebig gezahlt, Sir. Wenn das Gesindel zu viel Geld spürt, ist man  
nicht sicher. Legen Sie beide, wie ich, die Hand an den Revolver in der  
Tasche, und gehen wir.“

„Gut,“ sagte Andrews. „Gehen wir zu den Gula-Gula-Mädchen.“

Sie kamen ohne Unfall aus Chinatown und bestiegen ein Auto-  
mobil, um nach dem Nialto zu fahren.

### Hofrat Dr. Doll

Ritterstraße 26  
ist verreist vom 3. August bis Mitte September.

Vertreter:

- Herr Dr. von Babo, Kriegstraße 70.
- Dr. Molltor, Kriegstraße 56.
- Med.-Rat Dr. Müller, Redtenbacherstraße 8.
- Dr. Fischbach, Stefanienstraße 27.
- Dr. Helbing, Stefanienstraße 65.



Naturgetreuer Zahnersatz und Plomben

### Willy Reinert,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 126

(Ich bitte genau auf Hausnummer und Namen achten.)

Spezialität: Schonendste Behandlung nervöser u. ängstl. Patienten. Goldkronen, Gebisse ohne Gaumenplatte.

### Erfrischungsgetränke

denen der Saft der Früchte zugesetzt ist. Bilden an warmen Tagen ein beliebtes und nicht zu entbehrendes Nahrungsmittel, doch ist die Verwendung der Früchte durch Auspressen zu umständlich u. kostspielig. Dem ist nun auf leichte Art mit den so beliebten bereits millionenfach gebrauchten Reichels Limonaden-Sirup-Getränken abgeholfen. Dieselben enthalten das volle edle Fruchtaroma u. ergibt eine Flasche 5 Pf. Limonaden-Sirup von staunenswerter Qualität und reinem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsche, Erdbeere, Zitronen, Grenadine, Limette usw. — Originalflasche 75 Pfennig. Zur Probe 1/2 Flasche 40 Pfennig.

Jede ökonomische Frau wird von der Einfachheit der Bereitung und der großen Billigkeit überrascht sein, denn 1 Pf. stellt sich für u. fertig auf nur 25 Pf., wodurch es jedermann möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Bud-dings und Säfte zu genießen.

Gen. gesch.

Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt! Man nehme nur die echte Marke „Lichterz“ von Otto Reichel, Berlin SO., denn diese ist einzig und allbewährt. Ausführliches, illustriertes Rezeptbuch: »Die Destillierung im Haushalte« gratis. In Karlsruhe und Umgegend in den bekannten, meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich. Engros-Lager bei Leopold Fiebig, Adlerstraße 24.

### Otto Held Baugeschäft

Marienstraße 63 Telephon 336

**Bauausführungen jeder Art und Größe**  
Neubauten ♦ Umbauten ♦ Reparaturen  
Ueberrahme von Maurer-, Zement-, Zimmerarbeiten, Entwässerungsanlagen, Fundierungen, Plattenbeläge etc. etc., Lager in Baumaterialien.

In dem unterzeichneten Verlag ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

## FERDINAND KELLER

Von Dr. F. W. Gaertner

### Monographie zum 70. Geburtstag des Künstlers

Mit einem Titelbild und 74 Abbildungen im Text, darunter 4 in farbiger Wiedergabe, Großoktav 128 Seiten, in Leinwand gebunden Preis Mk. 5.—

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe

### August Pfützner

Karlsruhe-Rüppurr

2 Langestraße +++ Langestraße 2  
**Dampf-Waschanstalt**

Neu erbaute modern eingerichtete Anstalt. Gutgeschultes Personal. Persönliche Leitung. Individuelle Behandlung der Wäsche. Rasenbleiche.

**Spezial-Abteilung für chem. Reinigung und Kunstwäscherei**

Gegründet 1875. Teleph. 1447. 80 Angestellte.

**AEG**  
METALLDRAHTLAMPE

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft  
**KARLSRUHE**  
Kaiserstr. 180. Tel. N.º 23.

### L. Dörflinger jr.,

Douglasstr. 16. Telephon 197.

**la Ruhrkohlen,**  
la Brechkoks, Briketts,  
Buchen- und Forlenholz.

Aber auf dem Wege dahin überlegte Andrews, der schweigsam und nachdenklich war.

„Ich möchte doch lieber nach Hause fahren,“ sagte er, „und wieder einmal eine Nacht durchschlafen.“

Das Automobil machte kehrt und führte Andrews nach Hause. Er warf sich angekleidet auf das Bett und versank in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Die Sonne stand schon hoch, als er am nächsten Tage erwachte. Er fühlte sich gehärtet und frisch. War es der tiefe Schlaf gewesen, der diese seltsame Wirkung hervorgerufen hatte, oder das seltsame Getränk, das er genossen? Wo war die Flasche. Er griff in die Tasche und fühlte dort die Flasche. Er betrachtete sie beim Tageslichte und sperrte sie dann in einen kleinen Schrank.

Man konnte nicht wissen, vielleicht hatte der chinesische Gin noch gute Dienste zu leisten.

Er überdachte die Begebenheiten des Abends und die Prophezeiung des Chinesen. Er fand jetzt merkwürdigerweise nichts Seltsames daran. Der Mensch wollte sich wohl ein Ansehen geben mit dem unheilbringenden Weibe, dem Gespenste und der Geschichte von der Furcht. Er erzählte wohl jedem die nämlichen gruseligen Dinge und vielleicht pösten sie auch in das Leben jedes Menschen. Von unheilbringenden Weibern mochte mancher bedroht sein. Gespenster fürchten viele, und dem Tode geht wohl bei den meisten Menschen die Todesangst voraus.

Ein guter Schlaf vollbringt Wunder. Ihn war schon lange keiner beschieden gewesen. Neuer Mut erfüllte Andrews. Und eine unbedingte, zärtliche Sehnsucht, die schöne Griechin wiederzusehen.

Er wollte sie sehen und um sie werben. Mehr als zurückgewiesen werden konnte er nicht.

Und so fuhr er zu Rhöbe.

Freilich, je näher er der Villa am East River kam, desto mehr schrumpfte sein Mut zusammen. Wieder erfasste ihn jene eigentümliche Angst, die er immer vor der schönen Griechin empfand. Er glaubte ihren forschenden Blick wieder auf sich gerichtet zu sehen, die Blicke, denen er nicht standhalten konnte.

Aber er schämte sich vor sich selbst, umzukehren. Das Automobil hielt, es sollte sein.

Bangend und doch entschlossen klingelte er am Gittertor der maurerschlossenen Villa.

Die schwarze Dienerin öffnete ihm.

„Madam hat schon ein paarmal gefragt, ob Sie nicht da waren, Sir,“ sagte sie mit einem grinsenden Lächeln.

Ein Jüttern lief durch seinen Körper. Sie wartete auf ihn. Wozu? Und er betrat das Haus mit einem Gefühle, als wartete man auf ihn, um ihn langsam auf dem glühenden Rost zu braten. Und merkwürdigerweise verließ ihn dieses Gefühl nicht, als sie ihm entgegen trat. Strahlend von Jugend und Schönheit, und von einer Liebenswürdigkeit, die einen Stärkeren als ihn um sein bisheriges Verstand gebracht hätte.

„Sie waren lange nicht da,“ sagte sie mit einem leisen Vortworf in der Stimme. „Ich hatte Sie doch eingeladen, wiederzukommen, wann Sie wollten. Aber es scheint, daß kein zu starkes Bedürfnis vorlag.“

„Aber Madam!“

Freilich, dachte er im Stillen, man muß schon ein bisschen freundlich sein, um einen Menschen mit gesunden Sinnen auf den glühenden Rost zu locken!

Daut aber fuhr er fort: „Ich war die letzte Zeit ganz übermäßig von Geschäften in Anspruch genommen. Ich hatte ganz im Gegenteil ein heftiges Verlangen, Sie wiederzusehen. Und schließlich ließ ich auch alles im Stich, nur um Sie aufzusuchen.“

„Das war hübsch von Ihnen... Warum sollten Sie auch nicht kommen? Ich bin zwar manchmal ein wenig nervös, was nach den schmerzlichen Schicksalen des letzten Jahres wohl begreiflich erscheinen wird, aber ich bin kein böser Charakter, und vollends Ihnen danke ich so viel Gutes, daß ich allen Grund habe, mich Ihnen freundlich zu erweisen.“

Er verstand den Sinn der Worte, der wohl geeignet war, ihn zu beruhigen. Aber mehr als alles überwältigte ihn der Wohlklang der Stimme, die da an sein Ohr schlug. Sie übte ihren alten Zauber aus, und er fühlte, daß sie ihn wieder mit einem Nausch umfing, der ihm die

Fähigkeit raubte, klar zu denken. Kein Witz der Welt vollbrachte eine Wirkung, wie diese melodischen Klänge, die geradezu hypnotisch auf ihn wirkten.

Seine Bewegung war so groß, daß er kaum fähig war, ein paar Worte hervorzubringen.

„Sie sind so gültig,“ murmelte er. „Ich verdiene es vielleicht gar nicht.“

„Wir haben uns bei Ihrem letzten Besuch über den Tod meines lieben Mannes erregt. Namentlich mich griff es mächtig an. Ich hatte Mühe, mich wieder zu beruhigen. Ich habe denn auch später beschlossen, an diese traurigen Ereignisse in der Folge möglichst wenig zurückzudenken. Wozu soll das auch führen? Was auch geschah, nichts in dieser Welt läßt sich umgehen machen. Und die Toten werden niemals mehr lebendig.“

„Sie haben auch zu viel gegrübelt,“ sagte Andrews, der sich des Umschwungs freute und die schöne Frau in ihrem Vorfat bestärken wollte. „Man soll sich doch immer an die Gegenwart halten. Was es schönes für uns gibt, kann uns nur diese bieten. Es ist schmerzhaft, in Erinnerungen zu wühlen. Nur im Gedanken lassen sie sich beleben, niemals in der Wirklichkeit. Und die Zukunft läßt sich nicht voraussagen. Man muß sehen, dem Tag die Freude abzugewinnen, die er bietet.“

„Ach,“ sagte Rhöbe mit einem schmerzlichen Seufzer, „es gibt schöne Erinnerungen. Auf die möchte ich nicht verzichten. Ja, sogar die schmerzlichen sind mir so teuer, daß ich sie gegen keine neue Freude eintauschen möchte.“

„Werden Sie mir nicht wieder traurig,“ bat der Millionär. „Sie sollen wieder Freude am Leben und seinen Genüssen finden.“ Und er stellte ihr vor, wie herrlich sich ihr Leben gestalten könnte, wenn sie nur wieder ein bisschen Freude empfinden und Anteil am Leben nehmen wollte.

(Fortsetzung folgt.)



**Yoghurt-Milch**  
 Wahrhaft :: Bekömmlich :: Blutreinigend.  
 Zu beziehen durch:  
**Apotheker St. Woitun,**  
 Inh. der **Nutricia,**  
 Gerwigstrasse 31. **Karlsruhe.** Telephon 1618.  
 Man verlange Prospekte und achte besonders  
 auf die Schutzmarke.  
**Babywage** zu vermieten.

**Künstl. Blumen** Blätter und **W. Eims Nachf.**  
 Bestandteile **Alderstrasse 7.**

**Zur Reisezeit**  
 empfiehlt sich für Herrenkleider zu reinigen,  
 bügeln, reparieren sowie Umänderungen sämtl.  
 Kleidungsstücke die  
**Karlsruher Herrenkleider-Reparatur-,  
 Bügel- und Reinigungswerkstätte**  
 Telephon **Eugen Meßner** Blumenstr. 25  
 3273 Konkurrenzlos billige Preise.  
 Damenkostüme werden tadellos aufgebügelt.  
 Abholen und Zustellen gratis.

**Eliche's**  
 Autotypie, Strichätzung,  
 Holzschnitt, Galvanos.  
**Lichtdruck**  
**LSCHOBERS** Hofkunstanstalt  
 Inh. **M. RUOFF**  
 Belfortstr. 10 KARLSRUHE Telef. 651.

**Beständige Ausstellung**  
 in praktischen  
**Verlobungs-, Hochzeits- und  
 Gelegenheits - Geschenken:**  
**Haushalt-Artikel**  
 in Porzellan, Glas, Zinn, Nickel, versilbert, Kupfer u. Messing,  
 Luxus-, Leder- und Holzwaren und Toilette-Artikel.  
**L. Wohlschlegel**  
 Kaiserstraße 173, zwischen Herren- und Ritterstraße.  
**Große Auswahl. — Billige Preise.**  
 Damentaschen — Schmuck — Damengürtel.

**Eugen v. Steffeln** Karlsruhe  
 Deutsche Möbel- u. Holzwaren-Fabrik  
**Eugen v. Steffeln**  
 Grössh. Bad. Hofspedition  
**Karlsruhe i. B.**

**Syndikalfreies  
 Kohlen-Kontor**  
**Hugo Zinsmeister,**  
 Karlstraße 45 (Karlstor), Telephon 2644  
 empfiehlt  
**Kohlen, Koks, Briketts und Holz**  
 in nur prima Qualitäten, zu denkbar billigsten  
 Sommer-Preisen. — Aufträge jetzt erbeten.  
 — Verlangen Sie Preisliste. —

**Hand-Arbeiten**  
 zu **Sonder-Preisen!**  
 Montag, Dienstag, Mittwoch **Im Lichthof**  
 Leichte, effektvolle  
**Knötchen-Arbeiten**  
 auf grau und weiß Etamine gezeichnet.

Schonet, ca. 35/35 cm, mit Hohlraum . . . . .	28%
Decke, ca. 60/60 cm, mit Hohlraum . . . . .	70%
Decke, ca. 70/70 cm, mit Hohlraum . . . . .	95%
Läufer, ca. 35/120 cm, mit Hohlraum . . . . .	95%
Tischdecke, ca. 150/150 cm, mit Hohlraum . . . . .	4.—
Kissen, ca. 40/50 cm, genäht, mit Rückwand . . . . .	60%
Buffet-Decke, ca. 70/150 cm, mit Hohlraum . . . . .	1.95
Serviertischdecke, ca. 70/90 cm, mit Hohlraum . . . . .	95%
Nähtischdecke, ca. 50/100 cm, mit Hohlraum . . . . .	1.10

Handgestickte **Kissen** mit **25%**  
 Sofa- u. Stuhl-

**Hermann Tieß.**

**Die Brautprobe**



gera sehen! Namentlich hatte er auf Gustel und Gretel, zwei bildsaubere Wäschermädel, einen tiefen Eindruck gemacht! Beide gefielen ihm indessen gleich gut. — Da nun Hans große Vorliebe für schöne weiße Wäsche hatte, beschloß er, diejenige zu wählen, die ihre Arbeit am besten und schnellsten verrichten würde. Sie verabredeten also, daß beide Mädchen um die Wette waschen sollten; die Siegerin wollte Hans dann zum Älter führen! — Sogleich machten sich die Mädchen hartig ans Werk. Während Gustel die Wäsche in gewohnter Weise mit Bürste und Waschbrett gründlich bearbeitete, schüttete Gretel aus einer Schachtel etwas weißes Pulver in ihren mit Wasser gefüllten Kessel, tat die Wäsche hinein und ließ sie kochen. Schon nach etwa 1/4 Stunde nahm Gretel die Wäsche wieder heraus und mit nicht geringem Schreck bemerkte Gustel, daß jedes Stück ihrer Mitbewerberin schneeweiß und herrlich gebleicht erschien, während sie selbst noch nicht zur Hälfte fertig gewaschen hatte. Da gab sie die Wette verloren! Gretel aber sprach: „Sieh' her und merke Dir das Zaubermitel, das mich gewinnen ließ. Dabei reichte sie ihr die Schachtel, deren Inhalt sie vorher in den Kessel entleert hatte, und Gustel las darauf:

**Persil**  
 das selbsttätige Waschmittel

Dieses unübertroffene Fabrikat, das heute bereits von Millionen Hausfrauen aller Länder täglich gebraucht wird, erweist sich als **eine glückliche Vereinigung** von Bestandteilen, wie sie vorteilhafter wohl in keinem anderen Waschmittel zur Verwendung gebracht sind. Infolgedessen erübrigt sich auch jeder weitere Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., wie sonst von den Hausfrauen gern verwendet. Hierauf sei besonders hingewiesen! Denn erstens beeinträchtigen derartige überflüssige Zusätze nur die sonst hervorragende Wirkung von Persil, und zweitens liegt in deren Fortfall auch eine nicht unerhebliche Ersparnis. — Man denke stets daran, daß Persil sowohl selbsttätig, als auch gründlich und billig wäscht und, was die Hauptsache ist, die Wäsche schon, erhält und vollständig desinfectiert. Aber nicht nur einmal versuchen, sondern dauernd gebrauchen! Erst dann merken Sie den Erfolg ganz, und auch Sie werden Persil preisen als den **Glückspender im Haushalt,** der das Waschen nicht mehr als Last empfinden läßt, sondern es zum Vergnügen macht! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

**HENKEL & CO., DÜSSELDORF** Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Taschen-Uhren**  
 für Herren und Damen  
 Schweizer Fabrikate, langjährige Garantie  
 empfiehlt  
**Chr. Fränkle,** Goldschmied, Karlsruhe,  
 Kaiser-Passage 7 a.

Für die Reise empfiehlt  
**Berhard-Schachteln**  
 in versch. Größen zum Verpacken von Damenkleidern etc.  
**Eugen Langer,**  
 Papierhandlung,  
 am Kaiserplatz.

**Chemische Wasch-Anstalt**  
**L. Friedemann Wwe.**  
 32 Zähringerstraße 32  
 empfiehlt sich im Reinigen von Herren- und Damenkleidern jeder Art, sowie tit. Geschäftshäusern und Privaten im Dekatieren von Stoffen zu jeder Tageszeit bei schnellster Bedienung und billigsten Preisen.

**LA LIGNE HAARE**  
**BROWN**  
 Verlangen Sie ausdrücklich Dr. Brown's Garantie für Unschädlichkeit und sicheren Erfolg.  
 Niederlagen:  
 H. Bieler, Damen-Friseur.  
 Hoflieferant Friedrich Bloß.  
 Carl Roth, Hofdrogerie.  
 L. Wolf, Parfüm, Zirkel.  
 Otto Fischer, Fidelity-Drog.,  
 Karlstrasse 74.  
 Emil Baumig, Kaiserstr. 11.  
 Otto Mayer, Drogerie, Wilhelmstrasse.  
**Straus-Drogerie, Mühlburg.**

**Zliegengewebe**  
 sowie fertige Zliegengitter in Holz u. Eisenrahm. fertigt als Spezial.  
**Rudwig Krieger,**  
 Sieb- und Drahtwarenfabrik,  
 Karlsruhe i. B.,  
 Weidenstraße 33, Telephon 318.

**Die Karlsruher Puppenklinik**

**Herm.**  
 Kaiserstr. 223 **Bieler**  
 heilt das ganze Jahr hindurch alle kranken u. verwundeten  
**Puppen**  
 auf das beste, billigste und reellste, und gibt auf alles **Rabatt-Marken.**

**Bei Anschaffung von Wasserflojetts**  
 empfiehlt sich das Anfallationsgefäß von **J. Güller,** Durlacher Allee 30 aufwärts. Solide Arbeit bei billiger Berechnung wird zugesichert.

**Badische Rote**  
**Gold-Lotterie.**  
 Ziehung schon 24. August.  
 3388 Geldgew. ohne Abzug **44000 M.**  
 Hauptgew. bar ohne Abzug **15000 M.**  
 37 Geldgew. bar ohne Abzug **12000 M.**  
 3350 Geldg. bar ohne Abzug **17000 M.**  
 Lose à 1. 11 Lose 10 M.  
 1. Portion Liste 30 M.  
 empfiehlt Lott.-Unternehmer **J. Stürmer,**  
 Strassburg i. E., Langstrasse 107.

**Stadt Vierordtbad**  
**Versch. Kurbäder**  
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder.  
 Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen.  
 Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.  
 Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags 7 bis 1 Uhr. Freitag 2-1/2 bis 3 Uhr.  
 Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 7-12 Uhr. Auch über Mittag geöffnet.“

# Was in der Welt vorgeht.

Eine neue Spende aus der deutschen Carnegie-Stiftung ist soeben ausbezahlt worden. Die rheinisch-westfälische Hütten- und Bergwerksberufsgenossenschaft zu Essen hat in diesen Tagen den Hinterbliebenen eines Arbeiters, der bei dem Versuch, einen bemuthten Arbeitskollegen aus dem Gasbehälter zu retten, selbst zu Tode gekommen war, den Betrag von 2000 Mark aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter vermittelt. Die Berufsgenossenschaft selbst zahlt der Witwe und zwei Kindern des Verunglückten jährlich 960 Mark. Vor kurzem war es derselben Berufsgenossenschaft schon einmal möglich, den Hinterbliebenen eines Arbeiters aus der Carnegie-Stiftung eine Spende von 2000 Mark zu verschaffen.

150jähriges Jubiläum. In Kassel sieht am 17. August das bekannte Mathematisch-mechanische Institut von F. Bredt & Sohn einem 150jährigen Bestehen entgegen. Die fünfte Generation ist jetzt in der Leitung tätig.

Wieder ein Raubmord in Berlin. Eine Portiersfrau in der Werfstraße hatte die Hausmieten im Betrage von etwa tausend Mark eingekommen und wollte das Geld, das sie in einem Beutel trug, dem Hauswirt überbringen. Auf der Treppe spürte die Frau plötzlich eine Hand an ihrem Hals; in demselben Augenblick wurde sie auch bereits so gewürgt, daß sie keinen Hilferuf mehr von sich geben konnte. Blüßschnell wurde ihr das Geld entzogen, worauf sie noch einen so kräftigen Stoß erhielt, daß sie bewusstlos zu Boden sank. Bis die Frau dann wieder zu sich kam und um Hilfe rufen konnte, war der Täter bereits entflohen.

Ein Greis durch einen Fliegenstich getötet. Der 77jährige Hausbesitzer Hempel in Ebersbach (Sachsen) wurde von einer Fliege in den Arm gestochen, der in kurzer Zeit stark anschwellte. Es trat Blutvergiftung ein und der Greis starb unter heftigen Schmerzen.

Die Königsfeste des Bürgererschützenvereins in Horstmarck bei Gelsenkirchen ist am heißen Tage gefeiert worden. Der Schützenkönig bewahrte sie in einer eisernen Geldkassette auf.

Wegen eines Stückschens Kasse erschossen. In Regensburg ist der Tagelöhner Fuchs, ein Familienvater, von einem Arbeiter wegen eines Stückschens Kasse, das er diesem vom Keller nahm, erschossen worden. Bei der Konfrontation des Totschüßlers mit seinem Opfer kam es zu erregten Szenen. Am Friedhof warteten Freunde des Erschossenen, um Lynchjustiz an dem Totschüßler zu üben, rissen ihn aus der Drostei heraus und verprügelten ihn, bis es den ihn begleitenden beiden Schulheuten gelang, ihren Häftling zu befreien und auf den Friedhof zu bringen. Dort aber drang bei dem Eingang zum Seziertum der Bruder des Erschossenen, ein Infanterist, mit seinem Seitengewehr auf den Verhafteten ein und verwundete ihn. Nur mit Mühe konnte die inzwischen verstärkte Polizeimannschaft den Rasenden bewältigen. Nach beendetem Konfrontation wurde der Verhaftete auf Limwegen im Automobil ins Gefängnis zurückgebracht. Nach neueren Ermittlungen soll es sich um einen verübten Mordhandeln handeln.

Zum Kapitel „Soldatensoldatentum“. In Saardrücken hatte sich ein „alter Mann“ der hier garnisonierenden Reitenden Abteilung des 8. Rhein. Artillerie-Regiments vor dem Kriegsgericht zu verantworten, weil er einen Rekruten in schwerer Mißhandlung hatte, er sich berechnigt glaubte, „da es in der Batterie Sitte sei, die Rekruten durch Verabreichung von Schlägen zu erzühen“. Die Mißhandlung hatte noch einen üblen Ausgang, weil der Rekrutenschlag ein Auge des Rekruten verletzete und die Schärft dauernd schädigte. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Das Gericht ging aber darüber noch hinaus, indem es auf zwei Monate 14 Tage Gefängnis erkannte. Als Strafverschärfend wurde hervorgehoben, daß dem Unfug der alten Leute den Rekruten gegenüber scharf entgegengetreten werden müsse. Scharf packte das Gericht auch einen Unteroffizier an, der einen Dragoner dadurch mißhandelte, daß er ihn fortgesetzt niederknien und aufstehen ließ, wobei er mit der Reitpeitsche kräftig nachhieb. Das Urteil gegen diesen Mann lautete auf sieben Wochen Gefängnis.

O heiliger Bureaufaschus. Aus Reutra (Magnum) wird gemeldet: Ein Passagier eines Schnellzuges zog im Augenblick, als der Zug über die Waag fuhr, die Kiste, da er im Fuß einen Ertrinken kämpfen sah. Er sprang, als der Zug hielt, ins Wasser und rettete den Verunglückten. Auf der nächsten Station wurde er verhaftet, weil er die Kiste gezogen hatte, ohne daß der Zug oder dessen Passagiere in Gefahr gewesen wären. (1)

Ein teuer bezahlter Rauf. Aus Nordenham wird berichtet: Ein Opfer seiner Trunkucht wurde der Gelegenheitsarbeiter Pippert aus Augsburg. In einer Wirtshaus nahm er mit einem anderen Arbeiter der Biere und Schnäpse so viele zu sich, daß beide von Gästen in sinnlos betrunkenem Zustand aus dem Lokal gebracht und in den Wirtshausgarten gelegt wurden. Dabei kam der Genosse des Pippert auf diesen zu liegen, so daß Pippert erstickte.

Flucht König Karls von der Spielbank. Nach einer Meldung aus Butarest hat König Carol unerwartet seine Sommerresidenz Sinaia verlassen und sich vorläufig auf das Schloß Curtio begeben. Der Entschluß des Königs wird darauf zurückgeführt, daß die im Kasino von Sinaia errichtete Spielbank, mit deren Konzeption der Hof nicht einverstanden war, sehr zweifelhafte Elemente nach Sinaia lockte, die dem König den Aufenthalt in seiner Sommerresidenz verleideten.

Angelsächsisch und Verbrechen. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Mainz: Der 65 Jahre alte Gastwirt Georg Kaltenhäuser verfuhrte am Bahnhübergang bei Bernshelm das Gleise zu überfahren, trotzdem die Barriere geschlossen war. Hierbei wurde er von einer Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Verunglückte, dessen Körper in zwei Teile zerhackt wurde, war sofort tot. — Bei dem Transport eines etwa 35 Zentner schweren Kessels ereignete sich in einer Maschinenfabrik in der Angelfheimer Au ein schwerer Unfall. Der Kessel fiel um und verletzte einen Arbeiter so schwer am Kopfe, daß er im Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, alsbald starb.

# Luffahrt.

## Die Fahrt der „Hansa“.

Friedrichshafen, 2. Aug. Das Luftschiff „Hansa“ ist heute nacht um 12 Uhr zu seiner Fernfahrt nach Hamburg aufgefliegen und hat die Richtung nach Ulm genommen; die Führung des Luftschiffes hat Dr. E. Ederer.

Mergheim, 3. Aug. Das Luftschiff „Hansa“ hat um 2.35 Uhr Aalen, um 3.15 Uhr Crailsheim, um 4 Uhr Weikersheim, um 4.30 Uhr Würzburg, wo es mit Kanonenschüssen begrüßt wurde, passiert.

Kassel, 3. Aug. Die „Hansa“ passierte auf ihrer Fahrt nach Hamburg um 6 Uhr 30 Hersfeld, um 6 Uhr 45 Wehra.

Göttingen, 3. Aug. Die „Hansa“ hat um 8 Uhr 10 Minuten unsere Stadt passiert.

Helsfeld, 3. Aug. Die „Hansa“ hat um 10 Uhr 45 unsere Stadt überflogen.

Minden, 3. Aug. Um 11 Uhr 30 Minuten erschien die „Hansa“ über der Stadt, beschrieb eine Schleife und setzte dann ihre Fahrt in nordwestlicher Richtung fort.

Hamburg, 3. Aug. Die „Hansa“ ist um 3 Uhr 5 Min. in Hamburg glatt gelandet, nachdem sie noch einige größere Kreuzfahrten über der Stadt ausgeführt hatte.

Baden-Baden, 3. Aug. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute vormittag 9.25 Uhr in Baden-Dos glatt gelandet.

Karlsruhe, 3. Aug. Die „Victoria Luise“, die erst heute morgen von Frankfurt nach Baden-Dos zurückgekehrt ist, hat bereits heute nachmittags einen Ausflug unternommen und um 5 Uhr 30 Karlsruhe, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, überflogen.

Metz, 3. Aug. Das Luftschiff „J. 3“ ist heute früh 6.25 Uhr aufgefliegen zu einer Fahrt nach Metz. Dort wurde es um 8.15 Uhr gelandet. Zwischen Hunsrück und der Saarbahn wandte es sich dann nach Trier und kehrte von dort gegen 8.30 Uhr nach einer Schleifenfahrt aus südlicher Richtung zurück.

Mülheim a. Rhein, 3. Aug. Das Militärflugzeug 7/11 ist heute früh 5 Uhr zur Rückfahrt nach Döberitz aufgefliegen und hat sich alsbald bis zu 1000 Meter Höhe erhoben.

London, 3. Aug. Der Flieger Lindsay Campbell ist in Brookland mit einem Eindecker abgestürzt und tödlich verunglückt.

# Arbeiterbewegung.

Havre, 3. Aug. In einer Versammlung der ein- geschiedenen Seeleute haben die Ausständigen beschlossen, morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

# Die Krise in der Türkei.

Rom, 3. Aug. „Popolo Romano“ erklärt, daß die Nachricht über italienisch-türkische Friedensverhandlungen in der Schweiz lächerlich sei.

Konstantinopel, 2. Aug. Das jungtürkische Komitee sucht die Begnadigung von 130 Ministern, Würdenträgern und sonstigen Funktionären des alten Regimes gegen die Regierung auszusprechen. Eine offizielle Note befragt, die Regierung habe die Maßnahme getroffen, um die Verfassung streng einzuhalten, und weil nach der Aufhebung des Belagerungszustandes die Begnadigung der auf administrativem Weg verbannten Personen unabwendbar gewesen sei; zur Kennzeichnung der schwierigen Lage, in der sich die Regierung gegenüber der Kammer befindet, dient die Tatsache, daß authentischen Nachrichten zufolge die albanischen Rebellen von Mitrovitza am 29. Juli an den Sultan ein Telegramm gerichtet haben, in dem sie die Auflösung der Kammer binnen 48 Stunden verlangten. Der Sultan hat in seiner Antwort zur Gebuld geraten. Der Großvezir, dem die gleiche Forderung telegraphisch übermittelt wurde, hat geantwortet, er werde den Führer der Mission, Ibrahim Pascha, nach Mitrovitza entsenden und gefällige Forderungen bewilligen.

Saloniki, 3. Aug. Im Hinblick auf die Absicht der Anrainer, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen und gegen Lesküb vorzudringen, falls die Kammer nicht aufgelöst wird, behauptet man in den Kreisen des Komitees, daß sowohl auf die 19. Division in Lesküb wie auch auf die Truppen in Dedeagatsch, Verisovitsch, Zpek und den bei der Raftanika befehligten sechs Bataillonen bestimmt Verlaß sei. Insgesamt seien 39 Bataillone gegen die Anrainer zur Verfügung, abgesehen von den Korps von Saloniki, welche das Komitee nicht im Stich lassen würden. Selbst wenn die Truppen, die sich der albanischen Bewegung angeschlossen haben, mit den Anrainer zusammen vorrückten, könne bestimmt damit gerechnet werden, daß die Truppen sich nicht gegenseitig beschleichen würden. Das Komitee erblickt deshalb in der Absicht der Anrainer keine so große Gefahr und möchte das Kabinett veranlassen, es darauf ankommen zu lassen. Die Anrainer von Djakova drohen jetzt bereits mit dem Vormarsch gegen Lesküb, während in Prishtina die Hoffnung auf einen Erfolg der Verhandlungen immer noch nicht aufgegeben worden ist. Von Zpek sind fünf Bataillone nach Gussinje entsandt worden, um die Stadt gegen einen Einbruch der Anrainer zu schützen.

# Letzte Nachrichten.

## Des Kaisers Rückkehr.

Berlin, 3. Aug. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern morgen nach Swinemünde abgegangen.

Berlin, 3. Aug. Ueber die weiteren Dispositionen der Kaiserin erfährt die „Tägl. Rundschau“: Nach Beendigung der Nordlandreise, vor dem Besuch in Offen, wird der Kaiser bis Ende des Monats in Wil-

helmshöhe verweilen, um sich dann nach Berlin zu begeben, um hier am 1. September die große Herbstparade über das 1. und 3. Armeekorps abzunehmen. Die Parade dürfte voraussichtlich vom kommandierenden General v. Bismarck kommandiert werden, der bekanntlich auch zum Führer einer der großen Herbstmanöver ausersehen ist. Anfang September tritt dann der Kaiser die Schweizer Reise an und begibt sich von dort ins Mansfelderfeld. Er wird auf dem sächsischen Truppenübungsplatz Zeithain in Gegenwart des Königs von Sachsen die Parade über die zweite Armee, die unter dem Oberbefehl des sächsischen Kriegsministers steht, abnehmen.

## Kardinal Fischer †.

Köln, 3. Aug. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Erzbischof Kardinal D. Fischer werden die Erzbischöfe von Mecklenburg und Ulm sowie der kommandierende General des 8. Armeekorps, v. Blüch, erwartet. Als Vertreter des preussischen Kultusministeriums hat sich Unterstaatssekretär v. Chappuis angemeldet. Der Fürbischof von Breslau, Kardinal D. Kopp, ist bereits gestern abend hier eingetroffen.

Köln, 3. Aug. Heute früh kurz nach 8 Uhr setzte sich der Leichenzug zur Beisetzung von Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer von Mecklenburg in Bewegung. Als Vertreter des Kaisers war Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erschienen; ferner nahmen an den Feierlichkeiten teil: der Oberpräsident Staatsminister Freiherr v. Rheinbaben, der Regierungspräsident Dr. Steinmeißer, die Generalität, zahlreiche Bischöfe des In- und Auslandes, eine große Anzahl weltlicher und geistlicher Korporationen, Abordnungen der verschiedenen Städte, darunter der Heimatstadt des Entschlafenen, Jülich. Bei der Beisetzung hielt Bischof D. Schulze-Paderborn die Trauerrede. Von geistlichen Würdenträgern wohnten der Trauerfeier bei: Kardinal-Fürbischof Dr. Kopp-Breslau, Kardinal Mercier-Mecheln, die Bischöfe von Münster, Limburg, Osnabrück, Meß, Jülich, Tübingen und Nancy, ferner Vertreter der Bischöfe von Mailand und Trier, die Äbte von Maria Laach, von Beuron und von Marienstadt. Kranzspenden waren u. a. eingegangen vom Kaiser und von der Prinzessin Schaumburg-Lippe.

## Opfer der Baumarktkrise.

Berlin, 3. Aug. Ueber die Berliner Bau-firma Kurt Berndt, die sich infolge der Krise auf dem Berliner Baumarkt seit Monaten in ersten finanziellen Schwierigkeiten befand, ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Vermögensgegenstände der Firma in eine Aktiengesellschaft mit 3 Millionen Mark Kapital sind nach den Abendblättern an dem Widerstand einzelner kleinerer Gläubiger gescheitert.

## Zur Lage in Ungarn.

Budapest, 3. Aug. Ministerpräsident Lucaks machte einem Vertreter des „Budapesti Hirap“ gegenüber Äußerungen über die politische Lage, wobei er ausführte: Die Beschlüsse der Volksvertretung, die sich gegen die Regierung richteten, seien nicht beweiskräftig; viel schwerer falle ins Gewicht, daß von fünfzig Komitats-Ministern 43 der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen hätten. Mit Bezug auf die Erklärung der Opposition, sie lasse sich mit der gegenwärtigen Regierung in keine Verhandlungen ein, wies er darauf hin, daß die Regierung das Vertrauen der Krone und der Mehrheit besitze und daß dieses Vertrauen für das Schicksal der Regierung in erster Linie entscheidend sei. Der Ministerpräsident erklärte, er beabsichtige nicht, Neuwahlen auszusprechen. Einen Hauptpunkt des Arbeitsprogrammes in der Herbstsession bilde die Wahlreform, wobei die Regierung auf die Unterstützung der öffentlichen Meinung rechnen zu können glaube.

## Die Gioconda?

Paris, 3. Aug. Nach einer Meldung des „Journal“ erschien am Donnerstag ein Mann von etwa 50 Jahren in der englischen Botschaft in Paris und erklärte, er sei englischer Untertan und überbringe von London die aus dem Louvre im vorigen Jahr gestohlene Gioconda. Er überreichte ein großes Paket, in dem sich in der Tat ein die Gioconda darstellendes Gemälde befand. Der Mann, der seinen Namen nicht angeben wollte, verlangte die auf die Wiederbeibringung des Bildes ausgelegte hohe Belohnung. Man behielt das Bild auf der Botschaft und bat den Mann, wiederzukommen. Inzwischen wurde die französische Polizei verständigt. Am Freitag nachmittag kam der Unbekannte wieder und das Bild wurde ihm ausgehändigt. Als er das Palais verlassen hatte, wurde er auf der Straße verhaftet und mit dem Bild in Gewahrsam geführt. Bisher ist nicht festgestellt worden, ob das Bild in der Tat die aus dem Louvre gestohlene echte Gioconda ist oder ob es sich um eine Fälschung handelt, die zu dem Zwecke hergestelt worden ist, die für die Wiederbeibringung des Bildes ausgelegte hohe Belohnung zu erhalten.

## Die Revanche für Baltischport.

Paris, 3. Aug. Der Journalist Marcel Hutin erklärt im „Echo de Paris“, daß Ministerpräsident Poincaré bei seinem Besuch in Petersburg mit den russischen Staatsmännern verhandeln werde: 1. die Frage des endgültigen Abchlusses der Marinvention zwischen Rußland und Frankreich, 2. die Anatolische Eisenbahnen, 3. das Konfortium betr. die chinesische Anleihe, 4. den italienisch-türkischen Krieg, 5. die Lage auf dem Balkan und 6. Fragen, betreffend das europäische Gleichgewicht. Das Programm für den Besuch Poincarés in Petersburg ist übrigens durch festliche Veranstaltungen bei Hofe, Paraden usw. außerordentlich stark ausgefüllt.

## Zum Neuyorker Polizeiskandal.

Neuyork, 3. Aug. Frank Miller, alias Withney Lewis, wurde wegen Mitternacht bei der Ermordung Rosenthal im Catskill-Gebirge verhaftet. Der Staatsanwalt zwingt Beckers Anwalt Hart, vor der Grand Jury zuzugeben, daß er kurz vor Hofes Verhaftung mit diesem im Interesse Beckers eine Konferenz gehabt habe.

Neuyork, 3. Aug. Zwanzig Detektiven sollen die noch in Freiheit befindlichen Verdächtigen in den Catskill-Bergen umstellen haben. Indessen meldet die „Tribune“, Harry Horowitz alias „Opp the blood“ spaziere in hiesiger Stadt herum.

# Englands Austritt aus der Zuckerkonvention.

Die Brüsseler Zuckerkonvention ist in Gefahr. England, das seinerzeit den Anstoß zur Schaffung der Zuckerkonvention gab, arbeitet jetzt mit aller Gewalt daraufhin, sie zu sprengen. Wie schon mitgeteilt, hat die englische Regierung im Unterhause die Erklärung abgegeben, sie würde ihren Austritt aus der Konvention am 1. September 1913 bewirken, mit anderen Worten, sie wolle der erst kürzlich mit großen Mühen geschaffenen dritten Konvention, die bis 31. August 1918 läuft, nicht mehr angehören. Als Grund gibt die englische Regierung sehr offen an, daß für sie die Bedingungen des Protokolls der Brüsseler Zuckerkonvention in bezug auf Rußland nicht befriedigend seien. Dieses Geständnis könnte etwas merkwürdig anmuten, da England bei der Schaffung der dritten Konvention kräftig mitgewirkt hat und es lediglich dem Einfluß Englands als ersten europäischen Konsumlands zuzuschreiben ist, daß dem mit indirekten Ausfuhrprämien begabten russischen Zucker weitere Sondererleichterungen eingeräumt worden, die England zugute kamen. Durch die neue Erklärung der englischen Regierung ist die Zuckerkonvention in ernste Gefahr gebracht. England will die freie Einfuhr russischen Zuckers, und daß dieser Wunsch Rußland sehr sympathisch ist, bedarf keiner besonderen Betonung. Deshalb erscheint es fast sicher, daß Rußland sich um die internationalen Verträge wenig kümmern und ebenfalls aus der Konvention austreten wird, um freie Hand zur Befriedigung Englands zu haben. Dann aber wäre die Zuckerkonvention so gut wie zwecklos und die Möglichkeit durchaus vorhanden, daß sie eine dritte Erneuerung nicht mehr erlebt, sondern sich am 31. August 1913 schlafen legt.

London, 3. Aug. Die Zeitungen besprechen die Stellungnahme Englands gegen die Zuckerkonvention von ihrem Parteistandpunkt aus, stimmen aber darin überein, daß Westindien schwer getroffen werde. Ein Telegramm aus Glasgow meldet, daß der Rücktritt Englands unter den Zuckerhändlern von Glasgow und Westschottland Beunruhigung hervorgerufen habe. Die Händler behaupten, sie würden durch das Vorgehen der Regierung großen Schaden erleiden, die Kreditoren jedoch sind zufrieden, da sie eine wesentliche Herabsetzung der gegenwärtigen Preise erwarten. Die Zuckerrefinerie sind der Ansicht, daß die Rückkehr zu dem früheren Verfahren die britischen Zuckerraffinerien ruinieren werde, da Prämiensücker den Markt überschwemmen werde.

Paris, 3. Aug. Der „Matin“ schreibt mit Bezug auf die Folgen, die die Auflösung der Brüsseler Zuckerkonvention infolge des Rücktritts Englands haben könnte: Seit einigen Jahren ist die französische Zuckerproduktion wenig lohnend; viele Fabriken sind geschlossen, andere haben sich in Spiritusbrennereien umgewandelt. Gegenwärtig reicht unsere Produktion in mittleren Erntejahren gerade für den Konsum hin. Man kann also sagen, daß, falls nicht bald eine Hebung der Preise erfolgt, Frankreich binnen kurzem ein Zucker-Einfuhrland werden wird, was es seit einigen Jahren in Wirklichkeit schon ist, infolge ungenügender Rübenerntes. Die durchschnittliche Jahresproduktion an Zucker in Frankreich kann (mit der gegenwärtigen Rübenfaat) auf rund 730 000 Tonnen geschätzt werden. Aus unseren Kolonien importieren wir rund 110 000 Tonnen. Der Konsum im Inland beträgt 700 000 Tonnen. Es bleiben uns für die privilegierte Ausfuhr nach unseren afrikanischen Kolonien 141 000 Tonnen. Unser Interesse wird daher nicht dadurch berührt, ob England aus der Konvention austritt oder weiter in ihr verbleibt.

## Ein portugiesisch-englischer Zwischenfall.

Lissabon, 3. Aug. Die Militärbehörden haben die Wohnung der Korrespondentin der „Daily Mail“, Miss Oram, durchsuchen lassen. Trotz des Protestes des englischen Gesandtschaftssekretärs wurde Miss Oram festgenommen und in Haft gehalten. Der englische Gesandte verhandelte über diesen Zwischenfall mit dem Minister des Auswärtigen.

## Der Besuch Katsuras in Petersburg.

Paris, 3. Aug. Der Korrespondent des „Figaro“ in Petersburg meldet, er habe aus sehr guter Quelle folgenden Eindruck über die Wirkung des Besuchs des Fürsten Katsura in Petersburg geschöpft: Rußland und Japan wollen die Aufrechterhaltung des status quo gegenüber China. Rußland ist bereit zu einer engeren Annäherung an Japan, mit dem seine Interessen nirgends in Gegensatz stehen. Es ist auch bereit, die gegenwärtig bestehenden Abmachungen durch neue Verhandlungen zu verstärken; aber Rußland ist dem Eingang eines Bündnisses mit Japan entschieden abgeneigt (?), weil eine solche Allianz eine Abschwächung des Zweibundes und der Triple-Entente und folglich eine Verschlebung des Schwerpunktes der russischen Politik nach Ostasien bedeuten würde.

## China und Tibet.

Sima, 2. Aug. Der Kampf bei Chassa dauert fort. Die Chinesen haben einen Angriff auf das Kloster Trachi zurückgeschlagen und sich beträchtliche Lebensmittellorräte verschafft. Ermutigt sind sie durch die Nachricht, daß die Ankunft einer aus der Provinz Szechuan aufgeborenen Entsatztruppe Anfangs September in Chassa zu erwarten ist.

## Die Monroe-doktrin.

Washington, 3. Aug. In der gestrigen Sitzung des Senates erklärte der Senator Lodge, die Erklärung des Panamakanals verleihe der Magdalenenbay und den Galapagos-Inseln eine bisher unerreichte Bedeutung. Auf eine Anfrage, ob Japan nicht mit einer ähnlichen Resolution wie der des Senators Lodge den amerikanischen Besitz der Philippinen als die japanische Staatssicherheit bedrohend betrachten könne, erwiderte Staatssekretär Root, die Vereinigten Staaten verstoßen nur eine von der Welt anerkannte Politik.

Washington, 3. Aug. Der Senat hat nach dreistündiger geheimer Sitzung die Resolution des Senators Lodge, daß die Regierung die Monroe-doktrin von neuem bekräftigen möge, angenommen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Wiesbaden (Westerwald), 3. Aug. Hier ist der Führer der Heilsarmee, Schun, nach Unterschlagung von 20 000 M flüchtig gegangen. Er hat die Kriegskasse der Heilsarmee mitgenommen.

Zürich, 3. Aug. Aus Pontresina verläutet nach dem „Berliner Tageblatt“, daß ein junger Kurgast am 1. August, U. Nollmann, beim Aufstieg vom Berg Bernina nach einem nächtlichen Sturz infolge von Erschöpfung gestorben ist.

Jansrad, 3. Aug. Der Referendar v. Kirchbach aus Dresden, der sich seit vierzehn Tagen auf einer Bergpartie in Tirol befindet, ist nicht zurückgekehrt. Er ist wahrscheinlich verunglückt. Eine Expedition sucht seit zwei Tagen.

(Gestern ist nun die Leiche des jungen Mannes im Gebirge in der Nähe von Trient aufgefunden worden. Der Tote hatte eine Schußverletzung in der Brust. Die Nachforschungen ergaben, daß der junge Mann von einem Tiroler Schützen bei einer militärischen Übung, der er als Zuschauer beiwohnte, ansehend aus Unvorsichtigkeit erschossen worden ist.)

Cottbus, 3. Aug. Gestern erschlug der Knecht Ludwig Schulz aus Eifersucht den Knecht Grossart mit einer Wagenrinne, während dieser mit einem Mädchen, das die Werbungen Schulz zurückgewiesen hatte, auf der Bank vor einem Hause saß.

Rom, 3. Aug. „Corriere d'Italia“ zufolge erfolgte auf dem Militärwege Chaberton ein Erdbeben, wodurch ein Geschütz sowie 20 Soldaten abstürzten. Ein Soldat wurde schwer verletzt. Das Fort Chaberton ist das höchst gelegene der Welt. Es liegt 3300 Meter über dem Meeresspiegel.

Berlin, 3. Aug. Der Geh. Baurat a. D. Friedrich Schulte, Erbauer des preussischen Abgeordnetens- und preussischen Herrenhauses, ist in seinem Heim zu Berlin-Steglitz gestorben.

Berlin, 3. August. Mit dem Bau der neuen Fernsprechleitung Berlin-Mailand, die als Kabel durch den Simplontunnel geführt werden soll, ist gestern begonnen worden.

Bremen, 3. Aug. Der auf der Werft der Aktien-Gesellschaft „Weser“ erbaute kleine Kreuzer „Magdeburg“ hat heute seine offizielle Abnahmeprobefahrt erlitten.

Leipzig, 3. Aug. Die Gewerbekammer bildet in diesem Jahre auf eine 50jährige Tätigkeit zurück; sie hielt ihre erste Sitzung am 10. August 1862 ab.

Strasbourg i. E., 3. Aug. Freiherr von Lürke ist als Kreisdirektor wieder angestellt und ihm die Kreisdirektorstelle in Gebweiler übertragen worden.

Heidelberg, 3. Aug. Am 4. August feiert laut „Heidelberger Tagblatt“ der frühere Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“, Dr. August Schmitt, in Heidelberg sein 50jähriges Doktorjubiläum. Dr. Schmitt hat 35 Jahre lang dem Redaktionsverband der „Rheinischen Zeitung“ angehört, darunter 30 Jahre lang als Chefredakteur.

London, 3. Aug. Der Handelsminister hat zur Verbesserung der Einrichtungen für Rettung aus Seenot einen Ausschuss von zahlreichen Sachverständigen ernannt, der die Frage der Ausrüstung, der Ablaßung und Fortbewegung der Rettungsboote, sowie andere, dazu gehörige Fragen prüfen soll.

Tromsø, 3. Aug. Der Leiter der britischen Expedition, Oberleutnant Schröder-Strang, kaufte hier den Motorboot „Sterling“ und heuerte hier drei Mann und einen Eisstock an. 24 deutsche Sechsbänder sind angekommen. Die Expedition hofft heute zur Abreise fertig zu werden; sie gebent etwa zwei Monate auszubleiben.

Berlin, 3. Aug. Der preussische Minister des Innern, v. Dallwig, hat wegen Vereiterung des Gehörganges mehrere Wochen im Sanatorium des Westens verbracht und ist dort zweimal operiert worden. Sein Befinden hat sich gebessert.

Stuttgart, 3. Aug. Kammerjäger Heinrich Sontheim, am 22. Jahre lang als gefeierter Selbstentor am Stuttgarter Hoftheater tätig war, ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

Zum Krupp-Jubiläum.

Essen, 3. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Für heute nachmittag waren 821 Jubilare der Krupp'schen Betriebe aus den Jahrgängen 1911/12 zu einer Feier in der neuerbauten Festhalle geladen. Nachdem Herr und Frau Krupp von Bohlens-Halbach mit ihrem kleinen Sohn Alfred und die übrigen Mitglieder des Hauses sich eingefunden hatten, erklang das Vorspiel zu der Oper „Die Meistersinger“. Nach Rezitation eines Festgedichts an die Jubilare ertönte das große Hallenorgel die Jubilare „Weiten“ von Hummel, worauf Herr Krupp von Bohlens-Halbach folgende Ansprache an die Jubilare hielt: „Meine Herren Jubilare! Höher schlagen heute wohl unser aller Herzen, treten wir doch mit der heutigen Feier ein in die bedeutungsvollen Tage, die dem Andenken an Alfred Krupp vor hundert Jahren erfolgten Geburt, die dem Gedanken der eben damals erfolgten Begründung der Gussstahlfabrik und der Firma Krupp geweiht sein sollen.

Daß die erste Feier Ihnen, meine Herren Jubilare, gewidmet ist, ist nur recht und billig, sind doch unter den heutigen Werksangehörigen gerade Sie diejenigen von den vielen Tausend Krupp'schen Beamten und Arbeitern, die mit die längste Zeit an der Geschichte der Werke in Treue mitgearbeitet haben. Ihnen in erster Reihe gebührt heute unser Dank, und ein Fest der Dankbarkeit soll vor allem das heutige sein.

Was in hundertjähriger Entwicklung das Werk Krupp geschaffen hat aus den kleinen Anfängen am Bernebach mit seinen wenigen Arbeitern zu dem heutigen Riesenunternehmen, mit seinen Werkstätten und Verwaltungsgebäuden, mit seinen nunmehr siebenzigtausend Beamten und Arbeitern, deutsche Zuverlässigkeit. Ohne den Unternehmungsgeist Friedrich Krupp's wäre der Same wohl nie gelegt, ohne den genialen Fleiß und die stets hoffnungstreue Ausdauer Alfred Krupp's der Baum auf diesem Boden nicht zur Entwicklung gekommen, ohne die pflichttreue Wartung Friedrich Alfred Krupp's die Eiche nicht zum schattenspendenden Baum für viele Tausende ausgewachsen, aber ohne die Mitarbeit vieler Tausender reger Geister, vieler Tausender und Abertausender fleißiger und tüchtiger Hände hätte auch die Tätigkeit der Vorkannten nicht bleiben müssen.

Daß die Firma Krupp stets arbeitsfreudige Mitarbeiter gefunden, daß sie heute beim Eintritt in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens auf Fleiß, Gründlichkeit und Treue in allen Reihen ihrer Werksangehörigen zählen darf, das danke ich heute in ihrem Namen allen, die sich zu ihren Angehörigen zählen oder gezählt haben, und das danke ich heute insbesondere Ihnen, die Sie als Jubilare der Jahre 1911 und 1912 vor uns stehen.

Sie haben 25 Jahre lang zu den Krupp'schen Werken gehalten, Sie haben ein Viertel des Jahrhunderts, dessen Abschluß wir zu feiern uns rufen, miterlebt und mitgearbeitet. Sie zählen sich und dürfen sich zählen zu den Kruppianern im vollen Sinne des Wortes, d. h. zu den Männern, die in voller Würdigung des guten alten Krupp'schen Geistes ihr Ideal sehen in treuer Pflichterfüllung, in hingebender Arbeit für die Aufgaben, die Ihnen des Lebens äußeres Schicksal, die Sie aber vor allem sich selbst gestellt haben; Ihnen allen, die Sie in den Jahren 1886 oder 87 hier in Essen Ihre Tätigkeit aufgenommen haben, ist wohl noch aus persönlicher Erinnerung bekannt die eindrucksvolle Gestalt Alfred Krupp's, dessen Sinn und Leben diesen Geist geprägt hat, der durch Wort und Beispiel ihn über sein Grab hinaus lebendig zu erhalten vermocht hat. Wenn dies späterhin unter seinem Sohne und, wie ich glaube und hoffe, auch selber noch gelungen ist, so danken wir, seine Nachfolger und Erben, dieses wiederum Ihnen, die Sie hieran festgehalten, und hoffen, daß auch von Ihnen aus das lebendig gegebene Beispiel lebendig weiter wirken und zeugen wird.

Mehr als Arbeiter allein im landläufigen Sinne des Wortes, obwohl gewiß diese Bezeichnung schon allein für jeden von uns eine ehrenvolle ist, sehe ich heute in Ihnen, sind Sie doch eben in dem geschichtlichen Sinne lebendige Träger guter Ueberlieferung, Erzeuger und Mehrer deutschen Arbeitsfleißes, deutscher Arbeitsfreudigkeit. In diesem Sinne lassen Sie mich Sie alle, in meiner Frau und meiner Schwiegermutter, wie in eigenem Namen hier in unserem Heim willkommen heißen; lassen Sie mich Ihnen danken für Ihre so langjährige Mitarbeit an unseren Werken, und lassen Sie mich hoffen, daß Sie alle, soweit Ihre Kräfte reichen, auch künftig, ein jeder auf seinem Posten, zur Ehre der Krupp'schen Werke, zur Ehre deutscher Arbeit zu finden sein werden.

Sie wissen, daß die Feier der 25jährigen Jubilare im allgemeinen jährlich im Februar zur Erinnerung an den Geburtstag von Friedrich Alfred Krupp abgehalten wird, der Wunsch, Sie, einen ausgewählten Kreis älterer Werksangehöriger, auch in besonderer Weise an der Hundertjahrfeier der Firma teilnehmen zu lassen, hat uns veranlaßt, die Jubilare auf den heutigen Tag zu verschieben und die Jubilare des Jahres 1912 mit hinzuzuziehen. Mit uns, der Familie Friedrich Alfred Krupp's, gedenken Sie gewiß gerne und dankbar gerade an dieser Stelle des Dahingegangenen, dessen frühzeitiges Ende auch in der Feier des hundertjährigen Geburtstages seines Vaters, wie in denjenigen des ersten Jahrzehntes seiner Werke eine unausfüllbare Lücke läßt. Neben ihm lassen Sie mich auch aller jener Erwähnung tun, die aus unserer Reihe ihrer Tätigkeit entlassen, bereits in kühler Erde schlummern oder nach des Lebens Arbeit wohlverdienter Ruhe genießen. Sie alle zu erwähnen würde zu weit führen; möge ein jeder derer gedenken, die ihm am nächsten standen, möge ein jeder von Ihnen das übernehmen, was als nachahmenswert sich ihm am meisten eingepreßt hat.

419 Jubilare des Jahres 1911, 402 des Jahres 1912 sind heute hier vereint und von den heute noch in Dienst stehenden Werksangehörigen tragen rund 2000 die Erinnerung an den Tag. Unter den letzteren befindet sich nunmehr auch ein Jubilare von 50 Dienstjahren, Herr Rejstorf Berres, den in alter Mäßigkeit und Frische hier begrüßen zu können, uns allen eine besondere Freude ist. Wie viel Arbeit, wie viel Kummer und Sorge wohl mancherlei Art ist in dem Leben so vieler Jubilare zusammengefaßt; wie viel Erfolg, wie viel Verdienst und Genugtuung aber auch auf der anderen Seite! Wie erhaben, wenn an einem Tage wie dem heutigen, der Rückblick auf Vergangenheit, der Ausblick in die Zukunft wohl Regen und Hagelschlag, Nebel und Gewitterwolken, aber auch hellen Sonnenschein und klaren blauen Himmel zeigt. Wer einmal von Bergeshöhe Feld und Wald, Fluß und Tal im grauernden Morgenrauche übersehen hat, den zieht es ewiglich wieder dorthin, wo im Anblicke Gottes schöner, stets ihr Gleichgewicht wieder erlangender Natur aus menschliche Sorgen und Kämpfe, wenn auch nicht verschwindet, wohl aber auf das richtige Maß zurückgedämmt werden können, wo darüber hinauszuwachen aber der Blick für das Gute und Schöne geklärt wird, das — so hoffe ich — in tiefes Menschen Leben jemals ganz zu fehlen braucht. — Folgen Sie mir auch heute im Geiste hinaus auf einen solchen Höhepunkt; bilden Sie mit mir auf die Vergangenheit und Zukunft, in dem für jeden gewißlich das ihm persönlich Nächste im Vordergrund stehen wird und darf; bilden Sie aber auch über den nächsten Vordergrund hinweg in weitere Ferne und freuen Sie sich dessen, was an Besonderem, wie an Allgemeinem die Vergangenheit gebracht, über das, was im Morgenrauschen des neuen Jahrhunderts die Zukunftsaufgabe an Arbeit und Leben verheißt. Können wir uns einen schöneren Eingang in das neue Jahrhundert Krupp'scher Geschichte denken als den, über dessen Bogen unseres deutschen Kaisers schirmvolle Hand sich breitet.

Unseres Kaisers Majestät will es sich nicht nehmen lassen, als oberster Arbeiter im Deutschen Reich auch hier unserem Feste Krupp'scher Arbeit persönlich beizuwohnen. Seines Komms barren wir dankerfüllt für das gnädigste Interesse, das er stets den Krupp'schen Werken, wie allen ihren Angehörigen bewiesen, ihm gelte das erste Hoch, das aus der Hundertjahrfeier Krupp's erklingt; dröbnend dringe es hinaus, wenn aus Tausend deutschen Herzen jubelnd in die weite Welt schallt: S. M. unser Kaiser und König: hoch! hoch! hoch!

Darauf wurden die Jubiläumsandenken verteilt. „Deutschlands Gebet“, vom Krupp'schen Männergesangverein „Gemeinwohl“ vorgetragen, beschloß die eindrucksvolle Feier. Sodann fand in Essen ein festliches Beisammensein statt, wobei Meister Josef mit folgender Ansprache namens der Jubilare dankte: Hochgeehrte Frau Krupp! Hochgeehrter Herr und Frau Krupp von Bohlens und Halbach! Im Namen meiner Mitjubilare spreche ich Ihnen tiefsten Dank für die uns heute zuteil gewordene Ehrung aus.

Wenn wir in diesen Tagen der Hundertjahrfeier zurückblicken auf die Entwicklung und die damit stets steigenden Leistungen des Werkes, durch welche die

Firma mit an die Spitze der Industrie der ganzen Welt gestellt wurde, so erfüllt sich unsere Brust mit Stolz darüber, daß es uns vergönnt war, ein Vierteljahrhundert mitzuarbeiten an diesen Erfolgen, die doch nur möglich waren durch rastlosen Fleiß, selbstlose Hingabe der einigsten sowie des jetzigen Herrn Chefs unter treuem Beistande tüchtiger Beamten und Arbeiter.

In unserem Vierteljahrhundert haben wir Großes an Schmerz und Freude erlebt, die meisten von uns sind dem Sarge Alfred Krupp's, wie alle aber dem Sarge F. A. Krupp's gefolgt. Wir alle haben dann mit freudiger Teilnahme die Vermählung der Töchter des Hauses und die Geburt des künftigen Erben erlebt.

Solche Ereignisse der Trauer und der Freude haben stets von neuem das Band gefestigt, das uns mit dem Hause und dem Werte Krupp's verbindet. — Deshalb, meine verehrten Jubilare, wollen wir auch in Zukunft mit allen Kräften eintreten für das Gedeihen und die Entwicklung des Wertes, und indem wir dieses versprechen, verbinden wir damit den innigsten Wunsch, daß Gottes reicher Segen auch ferner auf dem Werte ruhe, damit auch das zweite Jahrhundert sich würdig dem ersten anreihen möge, daß durch gemeinsames Arbeiten zwischen Leitung, Beamtenkörper und Arbeiterstamm auch im zweiten Jahrhundert die Lösung sei: Krupp allzeit voran!

Nun geben wir den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung für die Familie Krupp's durch Ausdruck, daß wir einstimmen in den Ruf: Herr und Frau Krupp von Bohlens und Halbach, sowie die ganze Familie Krupp sie leben hoch!

Sozialpolitische Rundschau.

(Nachtrag.)

Die Unfallanzeige nach den neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

Man schreibt uns: Zu dem am 1. Januar n. J. in Kraft tretenden Abschnitt der Reichsversicherungsordnung über die Unfallversicherung sind in bezug auf die Anmeldung der Unfälle neue Bestimmungen erlassen, die von Seiten der Arbeitgeber Beachtung verdienen. Das Gesetz schreibt vor, daß ein Unfall binnen 3 Tagen anzugeben ist, nachdem der Betriebsunternehmer ihn erfahren hat, wenn durch den Unfall ein im Betriebe beschäftigter Getöteter oder Verletzter ist, daß er stirbt, oder für mehr als 3 Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Der in der Reichstagskommission gestellte Antrag, der bestimmen sollte, daß der Unfall sofort anzugeben sei, ist nicht zur Annahme gelangt. Bei Berechnung der Frist zur Anmeldung wird der Tag, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhalten hat, nicht mitgerechnet. Steht an dem Tag, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhält, noch nicht fest, daß der Verletzte länger als 3 Tage arbeitsunfähig sein wird, so beginnt die Anzeigepflicht mit dem Tage, an welchem das nachträglich dem Unternehmer erkennbar wird. Die Anzeige kann schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde des Unfallortes und der durch die Sachung bestimmten Stelle des Versicherungsträgers erstattet werden. Außer nicht verpflichtet, der Ortspolizeibehörde noch weitere Angaben zu erstatten, wenn der Zustand des Verletzten sich verschlechtert und eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, als anfänglich vorausgesehen wurde. Auch die Einreichung eines ärztlichen Attestes über die voraussichtliche Dauer der Erwerbsunfähigkeit des Verletzten ist nicht erforderlich. Es ist vielmehr Sache der Polizei-behörden, die Unfälle im Auge zu behalten. Wird der Unfall nicht oder zu spät angezeigt, so kann der Vorstand der Berufsgenossenschaft gegen den Unternehmer eine Geldstrafe bis zu 300 M verhängen. Diese für Unternehmer wichtige Ermächtigung des Vorstandes der Berufsgenossenschaft, von seiner Strafbesugnis nach eigenem Ermessen Gebrauch zu machen oder nicht, wird in dem oben erschienenen Kommentar zur Reichsversicherungsordnung über das Verfahren der Reg. Regierungsrat Dr. A. Lehmann dahin erläutert, daß der Vorstand nach verständigem Ermessen zu erörtern habe, ob eine Bestrafung angezeigt sei. Im allgemeinen solle nur bestraft werden, wo die Pflichtverletzung auf bösem Willen oder grober Nachlässigkeit beruht. Nebenfalls solle die Strafe so bemessen werden, daß der Bestrafte nicht einen empfindlichen Nachteil erleidet, als es der Zweck der Bestrafung erheischt.

Die öffentlichen Arbeitsnachweise in Deutschland.

Der Umfang der Tätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise geht aus neuen Angaben hervor, die eben bekannt werden. Im Berichtsjahre 1910 umfaßte die Tätigkeit des Nachweisvertrags auf dem deutschen Arbeitsmarkt, mit Ausschluß der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung, ungefähr 3 Millionen Vermittlungen. Gegen das Jahr 1909 ist keine erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Von dieser Tätigkeit kommen auf die öffentlichen Arbeitsnachweise 1 067 439 (1909: 915 331) Vermittlungen, auf die Arbeitsvermittlung 915 268 (504 319), die Arbeitsvermittlung 300 000 (1909 ebenso), die paritätischen Facharbeitsnachweise rund 120 000 (1909 ebenso), die Taunungsarbeitsnachweise rund 200 000 (1909 ebenso), die landwirtschaftlichen Vereine 35 712 (30 476), die Vereine technischer Angestellter 2026 (1812). Die landwirtschaftlichen Vermittlungen vermitteln an ausländischen Wanderarbeitern 102 907 (80 062), an ständigem Personal 10 235 (7782). Die Zahl der industriellen ausländischen Wanderarbeiter betrug 10 419 (9093). Die Gesamtzahl der öffentlichen Arbeitsnachweise betrug zu Beginn des Jahres 1911 475, d. h. gemeinliche oder von Gemeinden unterstützte.

Kommunalpolitische Umschau.

(Nachtrag.)

Verschuldung deutscher Großstädte.

Das neueste „Statistische Jahrbuch für den Preussischen Staat“ enthält in dem 20. Abschnitt eine recht lehrreiche Uebersicht über die Steuern und Schulden der preussischen Städte und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern im Rechnungsjahr 1911. Berücksichtigt man darin zunächst die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern, so ergibt sich, daß die Verschuldung, auf den Kopf der

Bevölkerung berechnet, weitgehende Unterschiede aufweist, weiterhin aber auch, daß die Verschuldung der Städte mit den kommunalen steuerlichen Verpflichtungen nur in verhältnismäßig wenigen vergleichbaren Fällen im Einklang steht. Als auffällig könnte erscheinen, daß die Landeshauptstadt Berlin mit 212 M kommunaler Kopfverschuldung hinter nahezu allen Großstädten zurückbleibt. Den höchsten Prozentsatz an Schulden weist Frankfurt a. M. mit 656 M auf, darnach kommen Charlottenburg und Wiesbaden mit je 515 M Schulden. Von anderen preussischen Großstädten sind verschuldet: Schöneberg mit 448, Dortmund mit 413, Düsseldorf mit 412, Deutsch-Wilmersdorf mit 401, Elberfeld mit 396, Köln mit 375, Krefeld mit 367, Barmen mit 363, Kiel mit 336 M. In weiterem Abstände davon folgen Altona mit 290, Stettin mit 287, Erfurt mit 280, Posen mit 263, Königsberg, Neuhöfen und Kassel mit 256, Hannover mit 242, Magdeburg und Duisburg mit 232, Wachen mit 231 und Mühlheim a. Ruhr mit 225 M Kopfverschuldung. Hinter Berlin bleiben zurück: Breslau mit 205, Essen mit 190, Danzig mit 180, und Gelsenkirchen mit 148 Mark. Von den preussischen Großstädten weist Kiel mit 250 v. H. den größten kommunalsteuereinzugs zur Staatseinkommensteuer auf; ihm nahe kommen Danzig mit 231, Barmen mit 230, sowie Königsberg und Gelsenkirchen mit 225 v. H. Mit 100 v. H. Zufuhr begünstigt sich bisher Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neuhöfen, Wilmersdorf und Wiesbaden, mit 103 v. H. Altona, mit 125 v. H. Hannover. Im übrigen gehören auch Großstädte mit etwa 200 v. H. Kommunaleinzugszuschlag durchaus nicht zu den Selbstenheiten (Stettin, Posen, Dortmund, Krefeld u. a.), wohl abgesehen noch sehr beachtliche Reststeuer (Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Betriebssteuer u. a.) kommen.

Einige interessante Ergebnisse der Volkszählung in Oesterreich.

Die kürzlich veröffentlichten summarischen Ergebnisse der österreichischen Volkszählung von 1910 geben uns für manche Vorgänge des letzten Jahrzehnts positive Unterlagen in Ziffern. Es gibt uns z. B. die Konfessionsstatistik ein Bild der Wirkung der sogenannten „Los von Rom“-Bewegung. Die Zahl der Katholiken nahm z. B. in den letzten drei Jahrzehnten um 34,57 und 66% zu und stieg in den letzten 40 Jahren von 6184 im Jahre 1880 auf 21 288 im Jahre 1910 — zweifellos eine Wirkung der „Los von Rom“-Bewegung. Die Zahl der Evangelischen A. B. in der gleichen Zeit von 289 005 auf 444 307. In dem Zeitraum 1880—90 hält die Vermehrung noch mit der allgemeinen Volkszunahme Schritt, im vorletzten Jahrzehnt übersteigt sie sie um 6%, im letzten um über 12%. Die Zunahme bei den Evangelischen S. B., die fast ausschließlich Tschechen sind, hielt sich im letzten Jahrzehnt etwas über, im vorletzten etwas unter dem Durchschnitt der Volksvermehrung; hier kam von einem Zuwachs durch die „Los von Rom“-Bewegung kaum die Rede sein. Im Jahre 1890 überstieg der Zuwachs der Evangelischen A. B. den natürlichen Zuwachs um etwa 3000, im Jahre 1900, wo die „Los von Rom“-Bewegung eben erst begonnen hatte, um 24 000 und 1910 um rund 70 000. Dem ist noch hinzuzurechnen, daß insolge Auswanderung evangelischer Deutscher aus Galizien dort die Zahl der Evangelischen im letzten Jahrzehnte um 6795 Seelen abgenommen hat, eine Lücke, die offenbar auch durch Uebertritte in anderen Kronländern ausgefüllt wurde. Man wird also den Zuwachs, den die Evangelischen A. B. in den letzten 20 Jahren durch Uebertritte gewonnen haben, wohl mit rund 75 000 veranschlagen dürfen, wozu noch ein Gewinn von rund 12 000 kommt, den die Mikatholiken buchen. Diese Ziffern stimmen im allgemeinen mit den fortlaufend veröffentlichten Zahlen der betreffenden Kirchenbehörden. Interessant sind auch die Ziffern über das aktive Militär. Galizien beherbergte im Jahre 1880 82 735 Soldaten, im Jahre 1890 53 401, 1900 70 866, 1910 aber nur mehr 63 249. Hingegen gab es im Ostrien im Jahre 1900 7688 Militärfunktionen, im Jahre 1910 17 568, worin hauptsächlich das Wachstum der österreichischen Flotte zum Ausdruck kommt. Herr Winston Churchill wird sich diese Zahlen in seiner nächsten Parlamentsrede sicherlich nicht entgehen lassen! In Oösterreich und Galizien ist die Zahl der Militärfunktionen von 1847 im Jahre 1900 auf 4250 im Jahre 1910 gestiegen und in Tirol von 9738 auf 17 826, wodurch wohl kaum ein wachsendes Vertrauen zu der Bündnistreue des italienischen Nachbarn zum Ausdruck kommen sollte!

Terminkalender.

Montag, den 5. August 1912.

- 9 Uhr: Groß. Notariat VIII. Zwangs-Versteigerung des Hauses Weidenstr. 77 in den Diensträumen Weidenstr. 26, Hof, Seitenbau.
2 Uhr: Bier-, Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal, Steinstraße 23.
2 Uhr: Herzog, Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal, Steinstraße 23.
2 Uhr: Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung, Pfandlokal Steinstraße 23.

Mufflers
KINDER-NAHRUNG
Unbedingt leinfreie
in warmer Jahreszeit
zuverlässigste Nahrung
für kleine Kinder.
Für einen Versuch senden
eine Probepäckchen kostenfrei Muffler & Cie., Freiburg i. Br.

Urin, Auswurf

Untersuchungen werden ausgeführt von Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke. Dr. Fritz Lindner.

Bäder - Waschlotionen - Beleuchtungskörper.
Automatische Warmwasser-Anlagen.
Emil Schmidt & Cons. Karlsruhe
Lugalmare, Ausstellungsräume: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3.



Ministerium und Anlehenspolitik der badischen Gemeinden.

Aus dem interessanten Schriftwechsel des Groß-Ministeriums des Innern und der sämtlichen badischen Städte über deren Anlehenspolitik...

I.

Das Groß-Ministerium des Innern hat vor Jahresfrist an die Landeskommissare einen Erlaß gerichtet, in dem es die Absicht kund gibt, auf Grund des ihm zukommenden Aufsichtsrechts über die Gemeinden Bestimmungen über die Aufnahme von Anleihen durch die Gemeinden zu erlassen...

Das Ministerium glaubt zu diesem Vorgehen Anlaß zu haben in der Tatsache, daß die Schulden der badischen Gemeinden in der Zeit von 1880 bis 1908 von 48 Millionen auf 373 Millionen gestiegen sind...

Das Ministerium will nun die Fälle bestimmen, in denen die bisher zugelassene Verwendung von Anlehensmitteln künftig ausgeschlossen sein soll...

Erbauung von Theatern, Konzert- und Festhallen, Monumentalbauten, Stadtverschönerungen, sollen nur noch ausnahmsweise und nur dann noch aus Anlehensmitteln bestritten werden dürfen...

An Stelle der Verwendung von Anlehensmitteln empfiehlt das Ministerium den Gemeinden die Ansammlung von Fonds, insbesondere sogenannten Grundbesitzfonds, zu deren Bildung übrigens auch Anlehensmittel verwendet werden können...

Soweit noch Anleihen zulässig sind, soll die Ausgabe von Schuldscheinen auf Anleihen von mindestens 1/2 Million beschränkt, mit der Tilgung sofort begonnen und diese innerhalb der Tilgungsdauer der daraus beschafften Objekte längstens in 37 Jahren durchgeführt werden.

II.

In ihrer Erwiderung auf die Rundgebung des Groß-Ministeriums weisen die Städte zunächst den Vorwurf zurück, daß sie in der Veranziehung von Anlehensmitteln nicht selten über die zulässigen Grenzen hinausgegangen seien...

Weber das Wachstum der Stadtschulden noch die Gegenüberstellung der badischen mit einigen andern Städten könne ein solches Urteil begründen. Für die Beurteilung der Wirtschaft einer Stadt käme doch überhaupt nicht allein der Schuldenstand, sondern in erster Linie ihr Vermögen und ihre Leistungsfähigkeit in Betracht...

Die Städte weisen sodann durch eingehende Erörterung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen nach, daß ihr Verfahren durchaus den gesetzlichen Vorschriften der Gemeinde- und Städteordnung entspreche, nach denen grundsätzlich auch für Schulhäuser, Theater, Straßen usw. die Verwendung von Anlehensmitteln zulässig sei...

tionen; 1910 das Reinerlösmögen 68 Millionen, die Schulden 42 Millionen.

Des weiteren legen die Städte dar, daß die beabsichtigten Vorschriften des Ministeriums des Innern sich nicht in dem vom Gesetze gegebenen Rahmen halten, also der gesetzlichen Grundlage entbehren, aber auch dem wirtschaftlichen Zweck der Anlehenspolitik nicht gerecht werden...

(Schluß folgt.)

Freihandel und Schutz Zoll.

In verschiedenen freihändlerischen Blättern wird gegenwärtig wieder einmal über die Schädigungen der deutschen Erwerbsleben infolge der Aufhebung der Schutzzölle diskutiert...

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Ferienkammer I. Sitzung, Donnerstag, 8. August, vormittags 9 Uhr. 1. Wilhelm Wiegand, händlerischer Krogknecht, wegen Diebstahls i. R. 2. Josef Anton Bachmann, eier, Tagelöhner von hier, Franz Josef Hillebrand, Bäckerlehrling von Hornbach, Heinrich Philipp Friedrich Karl Kammere, Metzgerlehrling von hier, und Josef Eugen Weber, Metzgerlehrling von hier, wegen schweren und einfachen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs. 3. Otto Renz, Chauffeur von hier, wegen Diebstahls i. R. 4. Arnold Haas, Hausburche von Ettlingen, wegen Diebstahls i. R. und Unterschlagung. 5. Marie Gunt, Kellerin aus Walke, wegen Diebstahls i. R. 6. Friedrich Brach, Tagelöhner aus Jöhlingen, wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. 7. Wilhelm Khamann, Fischhändler von Barmen, wegen Vermögensverlusthinterziehung. 8. Jakob Kübler, Kutscher von Leinach, wegen Tierquälerei.

Tageauf i. Br. 1. Aug. Am 9. Juni abends rannte auf der Brücke bei Ebnat das Automobil des Chemikers Dr. R. mit einem Kraftwagen des Grafen Ragened zusammen und stand infolge einer Explosion gar bald in hellen Flammen. Dr. R. und der Chauffeur des Ragened'schen Wagens blieben unverletzt, dagegen erlitten die Frau und die Schwägerin des Dr. R. schwere Brandwunden und der Chauffeur des Dr. R. erhebliche Verletzungen. Das Schöffengericht verurteilte nun Dr. R. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis und den Lenker des Ragened'schen Wagens zu 25 M. Geldstrafe; die beiden Verurteilten haben außerdem die Kosten zu tragen.

Telegraphische Kursberichte. 3. August 1912.

Table with columns for New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Wien (Vorbörs.), Paris (Anfang), Frankfurt (Anfang), and various bank and commodity prices.

Table with columns for Frankfurt (Mitt.-Börs.), Halberstadt, and various bank and commodity prices.

Table with columns for Paris (Schluß), Berlin (Nachbörs.), Frankfurt (Abendbörs.), and various bank and commodity prices.

Kompl. Bett. Elegante Bettstelle mit Messing-Stangen und Knöpfen, 3teilig. Woll-Matratze m. Keil, Federdeckbett u. Kissen. Garnitur II. Garnitur III. Selten große Auswahl Holz-, Metall- und Kinder-Betten sehr preiswert! Buchdahl Kaiserstr. 164.

Ungeziefer vertilgt unter reeller Garantie. Omnimors Allg. Ungeziefer-Versicherung. Tel. 2758 Friedrich Ruf Tel. 2758 Waldhornstr. 2

Bratwurstglöckle empfiehlt bei guten billigen Frühstückstücken. 1911er Kaiserstühler 25 Pfg. per 1/4 Ltr. alter Weißwein 25 Pfg. per 1/4 Ltr. alter Markgräfler 30 Pfg. per 1/4 Ltr. Nürnberger Bratwürste mit neuem Sauerkraut. Im renovierten Weinstübchen angenehmer, gemütlicher Aufenthalt.

Frachtbriefe und Deklarationen sämtliche Sorten für den Inneren und Internationalen Verkehr (exkl. Rußland), sowie für den Levanteverkehr mit badischem Stempel, mit oder ohne Firmen- und sonstige Eintrude, liefert E. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Für Wiederverkäufer! empfiehlt zu den billigsten Preisen. Briefmappen, Blei- und Kopierstifte, Löschpapiere, Geschäftsbücher, Schreibpapiere in Brief- und Kanzleiformat, Alle Sorten Schreibwaren. Karl Eug. Duffner, Kaiserstrasse 56.

Syndikatsfreie Kohlenhandlung. Karl Rieb Inh.: M. Rieb Fernsprecher 2363 - Kontor: Karlsruferstr. 20 empfiehlt alle Sorten. Kohlen, Koks, Briketts und Holz in meiner bekannt guten Qualität u. billigsten Preisen. (Man verlange Preisliste).